

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Schübelbach, Kapelle St. Nikolaus

22.002

Objekt-Adresse: Bahnhofstrasse 18, 8854 Siebnen



Einstufung: regional
Datierung: 13. Jh.
KTN / EGID: 38 / 190197549
Koordinaten: 2710606.791 / 1226110.037
Inventarisiert: 1978
Revidiert: 2024

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national: E 3.0.9 (Erhaltungsziel A)
- BHI: -
- Bauforschung: -
- ICOMOS-Garten: -
- KGS: B -4847
- INSA: -
- ISIS: -
- IVS: SZ 39

Würdigung:

Die St. Nikolauskapelle wurde vermutlich in der ersten Hälfte des 13. Jh. erbaut, worauf Reste von Wandmalereien schliessen lassen, die stilistisch mit jenen aus der Kirche St. Johann in Mustair zu vergleichen sind. Im 17. Jh. erfuhr der Bau eine grundlegende Neu- und Umgestaltung, die auch eine grossflächige Neuausmalung des Kirchenschiffs und des Chores umfasste. In einer Kartusche wird das Stifterehepaar Anna Schättin und Johannes Guntlin, Säckelmeister erwähnt. Im Rundbogen über der Eingangstür ist die Jahreszahl 1676 eingemeisselt, die auf die Erweiterung hinweist. Neben der ornamentalen und figürlichen Ausmalung wurde auch der an der Schwelle zwischen Gotik und Renaissance stehende Hochaltar zu diesem Zeitpunkt zum Bestandteil der Kapelle. Dieser ist vermutlich ein Werk des sogenannten Meisters von Bürgeln und kann mit dem Altar der Kirche des Frauenklosters Muotathal verglichen werden.

Zwischen 1625 und 1927 diente die Kapelle für regelmässige Gottesdienste der katholischen Gemeindeglieder. Nach dem Bau der katholischen Herz Jesu-Kirche 1927 verblieb sie im Besitz der Genossame Siebnen, die weiterhin für die Kapelle verantwortlich ist.

Als eines der ältesten Bauwerke auf dem Grund von Siebnen und vermutlich ältestes erhaltenes Gotteshaus der March kommt dem Bau sehr hohe historische, kunsthistorische sowie städtebauliche Bedeutung zu.

Lage:

Die Kapelle liegt an der Bahnhofstrasse, der alten Strasse von Siebnen nach Wangen. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite befindet sich die 1925/27 errichtete kath. Pfarrkirche. Rund um Kapelle und Kirche erstreckt sich der Kapellhof.

Objektbeschreibung:

Die Kapelle präsentiert sich als längsrechteckiger, schmuckloser Bau. Der nach Westen orientierte Eingang wird von einem Vordach mit geschwungenem Walmdach, das auf hölzernen Stützen steht, überdeckt. Der Eingangsbereich ragt bis an die Strassenlinie heran. Nach Osten schliesst der Saalbau gerade ab. Das Kapellenschiff wird von einem Satteldach gedeckt und trägt im Osten einen polygonalen Dachreiter mit Zwiebelhaube.

Nach Norden ist dem Schiff über die gesamte Länge ein Anbau angefügt, der an der Langseite über zwei kleine Rechteckfenster belichtet wird und von dem weit herabgezogenen Dach gedeckt wird. Die südliche Langseite zeigt ein hohes, rundbogiges Fenster und einen Okulus. Die drei Chorfenster sind leicht spitzbogig und mit nachgotischem Masswerk versehen.

Der Innenraum präsentiert sich als reich bemalter, einschiffiger Saal mit einer kassettierten Flachdecke und einem Tonplattenboden, der sich auch über den um zwei Stufen erhöhten Chorraum erstreckt. Im Westen befindet sich eine fast das halbe Schiff einnehmende Empore und nördlich schliesst an das Schiff ein Anbau mit Sakristei an. Die ornamentale sowie figürliche Ausmalung in farbig gefasster Secco-Technik. Die Dekorationsmalerei der Sockelzone zeigt einen aufgespannten Vorhang und wird als Architekturmalerei neben den Fenstern bis zur Decke weitergeführt. Die erhaltene figürlichen Darstellungen zeigen Szenen aus dem Leben des Heiligen Nikolaus.

Das Zentrum des Chores bildet der hölzerne Hochaltar.

Baugeschichte:

1370 Kapelle als Filiale von Tuggen erwähnt

1430 als «Sant Niclausen zu Sibeneich» erwähnt

1606 Ersatz der Halbrundapsis durch nachgotischen Chor, dann Weihe

1631 Wandmalereien

1676 Umbau (Jahreszahl über Portal)

1837 Reparaturen

1932 Vorhalle repariert

1985-1987 Restaurierung

1988 Restaurierung

2022 Aussenrestaurierung

Quellen / Literatur:

- KDM SZ NA II: 1989: S. 374 ff.

- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 447

- MHVS: 80/1988, S. 59 ff.